

Mitglieder verlangen sofortigen Rücktritt

Die Unruhen im Kirchenrat Hergiswil spitzen sich zu. Präsident Daniel Sarbach wehrt sich gegen die Vorwürfe seiner Mitglieder.

Florian Pfister

«Genug ist genug.» Die restlichen vier Hergiswiler Kirchenräte, zu denen auch der Pfarrer gehört, äussern sich geschlossen gegen ihren Präsidenten Daniel Sarbach. Lange wollten sie bewusst nach aussen hin schweigen, schliesslich sind sie durch ihr Gelübde der Schweigepflicht unterstellt. «Wir können aber nicht mehr weiter schweigen. Es hat sich einfach zu viel angestaut», sagt Vizepräsident Markus Luther in einer einberufenen Pressekonferenz, in der die Mitglieder – im rechtlich erlaubten Rahmen – auspacken.

«Es besteht ein tiefer Graben zwischen dem Kirchenratspräsidenten und dem restlichen Kirchenrat», sagt er weiter. Nun gelangen die vier Mitglieder an die Öffentlichkeit, damit sich einerseits die Bevölkerung ein eigenes Bild der ganzen Situation machen könne, andererseits verlangen sie klar: «Der Kirchenratspräsident Daniel Sarbach soll per sofort zurücktreten.»

Die Geschichte beginnt vor etwas mehr als einem Jahr, als sich Daniel Sarbach zur Wahl in den Kirchenrat und zugleich als Präsident stellt. Er setzt sich gegen den bisherigen Präsidenten Martin Dudle durch. Auch in

Berichten unserer Zeitung verneinte er Argumente der Gegenderschaft, er wolle «Pfarrer Schonhardt die Luft abdrehen».

«Hinter der Wahl steht aber vor allem eine bekannte Hergiswiler Gruppierung, die sich klar zum Ziel gesetzt hat, Stephan Schonhardt als Pfarrer zu vertreiben», sagt Markus Luther. Dies ist mit einer Abwahl nicht möglich, denn ein Pfarrer ist auf unbestimmte Zeit gewählt. «Dann gibt es nur eine Strategie, man muss den Pfarrer so müde machen, dass er von sich aus gehen will», so Luther an der Pressekonferenz.

«Aussagen beleidigen meine Arbeit»

Pfarrer Schonhardt selbst führt an der Pressekonferenz als Erstes an: «Ich fühle mich wohl in Hergiswil und konnte schon einiges erreichen.» So habe er moderne Formate eingeführt, wie zum Beispiel Abenteuerlandgottesdienste, Kochkurse mit Glaubensimpulsen oder das Kirchencafé. «Wir haben dieses Jahr mit 34 sehr viele Firmlinge. Diese Tatsache und diese Anlässe zeigen meine offene, tolerante und progressive Haltung. Trotzdem bleibe ich katholisch und halte die Vorgaben der Weltkirche ein.» Aus Kreisen

«Wenn er zum Wohl der Kirche agieren will, muss Daniel Sarbach einen anderen Weg gehen.»

Markus Luther
Kirchenratsmitglied

des Kirchenratspräsidenten werde ihm Konservatismus und Sturheit vorgeworfen. «Diese Aussagen sind grundfalsch und beleidigen meine Arbeit. Ohne Daniel Sarbach – davon bin ich überzeugt – würde ab sofort wieder ein Geist der Loyalität und des Miteinanders in diesem Gremium herrschen.»

Die Vorwürfe gehen weiter. Der Kirchenrat unterstellt Sarbach auch, dass er nicht im Kollegialitätsprinzip handle, seine eigene Meinung nach aussen vertrete und nicht jene des Kirchenrats und keine Rücksprache nehme. «Als Präsident ist er der Captain und muss die Mann-

schaft zusammenhalten», sagt Kirchenrat Luca Bee. «Er macht genau das Gegenteil.»

Der Präsident verletze das Kollegialitätsprinzip

Den entscheidenden Entschluss, sich öffentlich zu äussern, fällten die Mitglieder nach der Kirchengemeindeversammlung vom vergangenen Mai. Der Präsident habe sich öffentlich gegen die Umgestaltung des Kirchenareals geäussert, obwohl im Kirchenrat beschlossen worden sei, sich zugunsten des Projekts auszusprechen. «Das ist für mich eine grobe Verletzung des Kollegialitätsprinzips», sagt das vierte Mitglied Mirjam Meyer. An der gleichen Veranstaltung habe er Kritik an den einzelnen Kirchenratsmitgliedern geübt.

«Es ist nicht mehr schön, zu fünf in diesem Gremium zu sitzen», meint Meyer weiter. Für sie sei das Wichtigste in einem Gremium, dass man sich vertraue und loyal sei. «Man diskutiert ein Thema, dabei kann es auch mal knistern. Aber man findet gemeinsam eine Lösung und trägt sie nach aussen.»

Daniel Sarbach, der am Vorabend schriftlich über die Pressekonferenz informiert wurde, äussert sich auf Anfrage zu den Vorwürfen. Zu jenem, er wolle

Stephan Schonhardt aus dem Amt haben, sagt er: «Der Pfarrer hat Stärken in Musik, Kreativität und verhält sich im Pastoralen absolut korrekt. Diese Punkte würdige ich. Eine Absetzung oder Versetzung ist Sache der pastoralen Vorgesetzten und nicht des Kirchenrates.» Sarbach stimmt zu, dass Schonhardt progressiv sei, sich aber im katholischen Rahmen bewege. «Er nutzt die ganze Spannweite der Strasse bis zu den Leitplanken. Wenn man diese touchiert, muss man sich nicht wundern, wenn ein Kommentar kommt.»

Weiter sagt er: «In einer geschlossenen Verhandlung im Kirchenrat braucht es Sachlichkeit und dort ist es doch normal, dass jeder seine persönliche Meinung äussert. Sobald eine Sache beschlossen worden ist, gilt das Kollegialitätsprinzip. Und das habe ich eingehalten.»

Sarbach wehrt sich also gegen diesen Vorwurf. Warum stellen sich die restlichen Kirchenratsmitglieder aus seiner Sicht gegen ihn? «Die ersten drei Monate habe ich intensiv zugehört und mich in die verschiedensten Ressorts eingeleesen, dabei sind Fragen aufgetaucht, welche ich einzelnen Kirchenratsmitgliedern gestellt habe. Ich verstehe die Reaktion mei-

ner Kollegen. Denn wird man mit solchen Fragen persönlich konfrontiert, so ist es am einfachsten, eine Abwehrhaltung einzunehmen.» Erwägt Daniel Sarbach nun einen Rücktritt, nachdem die Fronten so verhärtet sind?

Rechtliche Schritte könnten folgen

Dazu sagt er: «Das Volk hat mich als Mitglied und als Präsidenten gewählt. Ich kann gar nicht einfach meinen Rücktritt erklären. Ein Rücktritt wäre von der Kirchgemeindeversammlung zu genehmigen.» Der restliche Kirchenrat prüft momentan rechtliche Schritte gegen Sarbach. «Auch ich bin ein Mensch, der Fehler macht», sagt er. «Werde ich ordentlich darauf aufmerksam gemacht, gibt mir dies die Chance, den Fehler kein zweites Mal zu wiederholen.»

Auch Daniel Sarbach zeigt sich unglücklich. «Ich bedaure zutiefst die Situation im Kirchenrat und würde mir von Herzen wünschen, dass eine konstruktive Zusammenarbeit wieder möglich würde. Wir sind alle gewählt, das ist die Ausgangslage. Nun geht es darum, wie man wieder Ruhe in den Kirchenrat bringt.»

Das Melchtal wird zur Hochburg der Trachten

Erstmals treffen sich vom 23. bis 25. Juni sämtliche Innerschweizer Trachtengruppen zu einem gemeinsamen Fest.

Richard Greuter

Das Sportcamp Melchtal wird am nächsten Wochenende zur Hochburg der Innerschweizer Trachten. Für die Obwaldner Trachten- und Volksliedervereinigung eine Premiere: Der bisherige Urschweizer Trachtentag fand bisher nur mit den Kantonen Ob- und Nidwalden sowie Uri und Schwyz statt. Erstmals sind auch die Kantone Luzern und Zug dabei. Das Motto könnte nicht besser sein: «Chum, sing und tanz mid iis.»

Erwartet werden rund 1200 Tänzerinnen und Tänzer, aber auch Sängerinnen und Sänger. «Wir sind positiv überrascht», sagt Vreni von Flüe: «Die Begeisterung der Teilnehmer ist riesengross.» Die Kernser Trachtenfrau führt das Sekretariat, und Ehemann Sepp ist verantwortlich, dass die rund 600 Teilnehmenden, die über Nacht im Sportcamp bleiben, eine Schlafgelegenheit haben.

Begeisterung für den Trachtentanz geerbt

Die Tanzfreude habe sie von ihrem Vater geerbt, erzählt Vreni von Flüe. Bei der Trachtengruppe Kerns lernte sie Sepp von Flüe kennen. «Natel und Internet gab es damals noch nicht. Ein Mädchen lernte man beim Tanzen kennen», erklärt Sepp und fragt mit einem Schmunzeln: «In welchem Verein kann man die Partnerin so viel wechseln wie beim Trachtentanz?»



Vreni und Sepp von Flüe freuen sich auf das Innerschweizer Trachtenfest: «Die Begeisterung der Teilnehmenden ist riesengross.»
Bild: Richard Greuter (Kerns, 15. 6. 2023)

Über Jahre war das Ehepaar von Flüe in der Trachtengruppe Kerns ein aktives Tanzpaar. Mehrere Jahre präsidierte Sepp

von Flüe den Verein, seit einiger Zeit hat Vreni von Flüe den Vorsitz. Da es an Tanzpaaren fehlt, wird in Kerns nur noch eine

Kindertanzgruppe geführt. Auch wenn sie nicht mehr aktiv tanzt, die Freude an der Obwaldner Tracht bleibt. «Das ge-

meinsame Tanzen ist sehr gut für die Geselligkeit, Gemütlichkeit und Lebensfreude», sagt Vreni von Flüe.

Eröffnungspolonaise mit allen Teilnehmenden

Ein 25-köpfiges OK unter der Leitung von Karl Rohrer, Präsident der Obwaldner Trachten- und Volksliedervereinigung, ist seit einem Jahr an der Arbeit. Sepp und Vreni von Flüe sprechen von einer spannenden Zeit. Was in dieser Zeit entstanden ist, darf sich sehen lassen. Bereits am Samstagmorgen, 24. Juni, startet das Tanzfest mit verschiedenen Tanzaufführungen und Chorvorträgen. Dabei können auch Besucherinnen und Besucher teilnehmen.

So richtig eröffnet wird das Fest am Nachmittag mit einer farbenfrohen Polonaise, an der sich über 1000 Trachtenleute beteiligen. Nach einer genauen Choreografie werden verschiedene Formationen gelaufen und später gemeinsame Trachtentänze gezeigt. Als besondere Augenweide erwähnt Vreni von Flüe Kinder und Jugendliche in Trachten, die sich gemeinsam im Tanz drehen. Begleitet wird dieses Tanzfest von der «Trachtämuisig Sachslä». Am Freitag- und Samstagabend laden verschiedene Formationen zur Ländler-Tanznacht ein.

Ein weiterer Höhepunkt folgt am Sonntag. Dann verlässt sich das Trachtenfest auf

die Melchsee-Frutt. Auf sechs Plätzen wird getanzt, gesungen und musiziert. Selbst der Bonistock auf 2169 Metern über Meer wird vom Tanzfieber erfasst. «Das ist das höchstgelegene Trachtentreffen», freut sich Vreni von Flüe. Besucherinnen und Besucher erhalten mit einer offiziellen Schweizer-Tracht für 12 Franken eine Fahrkarte auf die Melchsee-Frutt.

Vom Trachten zum Volkstanz

Wie andere traditionelle Vereine beschäftigen sich auch Trachtengruppen mit dem Mitgliederschwund. «Das Angebot an Vereinen ist riesengross, niemand hat noch zusätzliche Zeit», sagt Vreni von Flüe. In zahlreichen Tanzgruppen wirken Kinder und Jugendliche mit. «Man kann die Jungen motivieren, aber sie wollen sich nicht binden», präzisiert Sepp von Flüe.

Dies sieht auch OK-Präsident Karl Rohrer. «Viele Trachtenvereine mit ihren Jugend- und Kindertanzgruppen machen es sich zur Aufgabe, die Tracht, den Volkstanz und das überlieferte Brauchtum zu hüten und zu pflegen», schreibt er in seinem Grusswort. Es ist zu hoffen, dass dies gelingt.

Hinweis

Weitere Informationen zum Innerschweizer Trachtenfest vom 23. bis 25. Juni gibts unter www.innerschweizer-trachtenfest.ch